

# Am besten lernt man mit allen Sinnen

 [Arnsberg](#), 01.06.2008, Von Sophie Mono

Arnsberg. Viel Theorie hörten sich die Besucher der "Akademie 6 bis 99" am Samstagmorgen an. ...



"Wie geht der Elefant in den Kopf?" fragte die Referentin Regina Bernasch-Lieber. (WR-Bild: Sophie Mono)

... "Wie geht der Elefant in den Kopf?", fragte sich Referentin Regina Bernasch-Lieber und gab in einem langen Vortrag viele Tipps, wie man am besten lernt und behält. "Schön, dass die Akademie 6 bis 99 so nachhaltig war und immer den Nerv getroffen hat, der die Leute interessiert", freute sich Werner Roland, Schulleiter des Berufskollegs am Eichholz, in dem die Veranstaltungen stattfanden. Er ist auf ein drittes Jahr Akademie nach den Sommerferien gespannt. Dass die Veranstaltungen bisher jede für sich ein Erfolg waren, steht außer Frage.

Ob beim Vortrag am Samstag auch wirklich der Nerv eines Jeden getroffen wurde, muss jeder für sich selbst entscheiden, denn bei dem langen Vortrag über das Lernen und Behalten mussten sich auch die Kleinen mit viel Frontalunterricht, Theorie und vergleichsweise recht wenig Einbeziehung begnügen. Dennoch erreichten jeden die zentralen Aussagen, die Regina Bernasch-Lieber vortrug: "Lernen heißt Bilder schaffen. Jeder weiß, dass dieses Modell hier in meiner Hand einen Elefanten darstellt. Und das werden wir auch noch wissen, wenn wir 90 sind, obwohl sich wohl keiner bewusst an den Moment erinnern kann, an dem wir das Wort gelernt haben", erklärt die Diplom-Kauffrau, die an Berufsschulen mit Lehren und Lernen zu tun hat.

## Gehirntraining zögert Demenz heraus

"Auch bei abstrakten Begriffen schaffen wir uns Bilder, die auf unseren Erfahrungen beruhen. Beim Vokabellernen einer Fremdsprache sind Bilder oder Geschichten, an die man sich erinnert, auch wichtig, dazu kommt zudem der Spaß. Denn die Inhalte werden im Gehirn besser gespeichert, wenn beim Lernen das Lustzentrum im Gehirn angeregt wird." Wichtig seien zudem die Rahmenbedingungen: Angenehme Umgebung, nicht allzu laute Musik, Arbeit in Gruppen und mit Reimen und Liedern und vor allem angenehme Gerüche seien wichtig, um effektiv lernen zu können. "Mit Gerüchen verbindet man oft Bilder. Am besten lernt man, wenn man alle Sinne mit einbezieht, denn dann kann man über 90 Prozent der Informationen speichern. Konzentrieren meint nämlich nicht bündeln und zusammenziehen, sondern ein Weiten des Geistes." Sprachen lernen funktioniere gut durch Anwendung, beim Anschauen fremdsprachiger DVDs, wenn man nicht merkt, dass man lernt.

Auch beim Formeln und Definitionen lernen sei dies nicht anders. "Auswendiglernen ohne Bilder ist quatsch, Kopfkino ist gefragt. Wir brauchen Bilder, um neue Informationen in dem Wissensnetz unseres Gehirns anzuknoten", spricht Bernasch-Lieber und verweist auf Eselsbrücken durch Symbole. Von stumpfem auswendig Pauken hält die Mutter eines 13-jährigen Sohnes, die ihren Vortrag immer wieder durch Anekdoten schmückte, genauso wenig wie von Ganztagschulen: "Wir alle brauchen brauchen Pause, spätestens in der siebten Stunde geht nicht mehr viel in den Kopf." Dennoch könne man das Gehirn trainieren. Memory, Scrabble, Kreuzworträtsel, Sudoku, Puzzle und andere Gehirntrainings ließen Fortschritte erkennen und zögerten Demenz hinaus. "Und sogar das Namensgedächtnis kann man trainieren.

"Jeder muss aber für sich herausfinden, was für ein Lerntyp er ist," sagte die Referentin